# Im Zeichen des Weltfriedens

Autor(en): **Nef, Jacob**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 33

PDF erstellt am: **30.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Im Zeichen des Weltfriedens

Jacob Nef

Die baldige Vereinigung beider Basel.

unsinnig. — Also Köfferchens Philosophie; und darob schlief es ein. — Als es erwachte, schien die Sonne durch die heruntergelassenen Fensterläden und zeichnete bunte Ringel auf das wilde Durcheinander im Zimmer und die beiden Menschen, die vergnügt vor einem vollbesetzten Frühstückstische saßen und es sich schmecken ließen! — Da erklang die Stimme der Herrin; voll Erstaunen trat sie an das Köfferchen heran und traute ihren Augen nicht. — Als es selbst an sich herunter und um sich sah, glaubte es zu träumen. Es war rot, über und über rot! — Sein dunkelblaues Kleid leuchtete jetzt purpurn! — Wie kam das? Es weiß es nicht. Sie weiß es auch nicht. Sie wissen es beide nicht — sie ahnen es bloß. — Aber End's aller Enden ist das ja ganz egal — rot oder blau! Es ist nach wie vor der treuergebene Diener seiner angebeteten Herrin. Wäre es heute wieder blau, jetzt würde es nicht mehr rot. Man gewöhnt sich schließlich an alles und es ist mit seinem Schicksale zufrieden. Wer kann das noch von sich behaupten?

Yvette

EGLISANA Bei Hagelwetter wie bei Sonnenschein Schmeckt Dir das „Eglisana“ fein!